

Der Nachwuchs rückt in den Mittelpunkt

Parodien, Dekonstruktion und Vielfalt: Winterausstellung des Kunstvereins zeigt im Palais Stutterheim Arbeiten aus ganz Franken

Der Winterausstellung des Kunstvereins wird man am ehesten gerecht, wenn man sie als eine Art Gesamtkunstwerk betrachtet. Annähernd 200 Arbeiten von – wenn ich richtig gezählt habe – 124 Künstlerinnen und Künstlern: das zielt eher auf eine Kollektivausstellung der Region, einen Markt der Möglichkeiten.

Das ist nicht abwertend gemeint. Seit sich der Kunstverein von einem Förderverein mehr und mehr zum Künstlerverein gewandelt hat, ist der Versuch gewiss legitim, eine alljährliche Gesamtschau zu zeigen, zumal die Mitgliedschaft längst aus dem gesamten fränkischen Raum stammt.

Gerade dieser Versuch, das Gesamtbild zu erweitern, problematisiert aber auch die Arbeit der Jury, was die Kriterien der Auswahl betrifft. In die Ausstellung wurden, wie der Vorsitzende Uwe Fischer einräumte, wesentlich fünf ausjuriierte Arbeiten von drei Künstlern aufgenommen. Ehrlich gesagt, könnte ich, angesichts des Umfeldes, für dieses Urteil der Jury keine zündenden Argumente anbieten.

Wer nach auf Künftiges gerichteten Tendenzen sucht, wird sich ohnehin schwer tun. In Anlehnung an das überaus allgemein gehaltene Motto „Positionen und Tendenzen“ der fränkischen Ausstellungsreihe dieses Jahres, finden sich eher „Positionen“, die an den erreichten Standards festhalten. Das gilt nicht nur für die Arrivierten, deren Handschrift unverkennbar ausgeprägt ist. Es gilt auch für weniger bekannte Namen und besonders für die Abstraktion, deren Möglichkeiten in der klassischen Moderne bis zum Informel irgendwie ausdekliniert zu sein scheinen. Spannend wird es vor allem dort, wo der verfemte Gegenstand wieder ins Bild tritt, ohne dass damit so genannte realistische Abbildung gemeint ist, wo also das Gegen-



Zwei junge Besucherinnen betrachten die Tonplastik „Dora“ von Sandra Maria Bastos-Groth.

Foto: Bernd Böhner

ständliche als Anspruch und manchmal auch nur rudimentär erscheint. In der Unsicherheit vor den Phänomenen der wirklichen Welt, die gleichwohl nicht mehr durch das von Kandinsky propagierte „Geistige“ in der Kunst zu überwölben sind, wird vielleicht doch eine Tendenz sichtbar.

Das gilt vor allem für den Beitrag der Jungen Gruppe des Kunstvereins, deren Beitrag aus ihrem bisherigen randständigen Dasein dem Zentrum der Ausstellung näher rückt. In den

Arbeiten des künstlerischen Nachwuchses werden jene „Positionen“, die von der älteren Generation affirmativ bekräftigt sind, in Frage gestellt, sei es durch die Demobilisierung der technischen Mittel, sei es durch Parodie und Dekonstruktion.

Der Rückgriff auf den fremd gewordenen Gegenstand wirkt auch hier wie ein Katalysator auf die Kreativität. Und das Interesse an den Bildern resultiert manchmal gerade daher, dass sie einen Anspruch formulieren, der noch

nicht vollständig eingelöst wird. Überraschend eigenständige Lösungen bieten die plastischen Arbeiten, die zeigen, welche Möglichkeiten in den traditionellen Materialien Bronze und Keramik enthalten sind.

KURT JAUSLIN

i Die Winterausstellung des Kunstvereins im Palais Stutterheim am Marktplatz ist bis zum 20. Dezember geöffnet; Di.–Fr. von 10 bis 18 sowie Sa. und So. 10–17 Uhr.